Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

212 (11.9.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1033827

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 212. Dienstag, den 11. September 1883. IX. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 8. September. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Landrath a. D. Rittergutsbesitzer v. Köller auf Cantreck, im Kreise Kammin, hat den Stern zum Kronen-Orden zweiter Klasse erhalten.

Fürst Bismarck hat an das Niederwald-Denkmal-Comité, welches ihn zu den Enthüllungs-Feierlichkeiten eingeladen, eine ablehnende Antwort gerichtet. Er motivirt in derselben sein Ausbleiben mit seiner angegriffenen Gesundheit.

Wie die „Newyorker Handels-Zeitung" mittheilt, soll der die englischen Besitzungen in Nordamerika bereisende Fürst zu Hohenlohe-Langenburg in Toronto erklärt haben, die deutsche Regierung hege die Absicht, die Auswanderung von Deutschen nach Canada zu befördern, habe ihn aber ersucht, sich über die britischen Colonisationsmethoden dort zu informiren.

Die „Post" schreibt: Der Reichsbote und das „Deutsche Tageblatt" legen Verwahrung gegen die aus Anlaß der Torgau-Liebenwerdaer Wahl von uns an die Verwaltungs-Behörden gerichtete Mahnung ein, indem sie unterstellen, wir verlangten, daß die Verwaltungs-Behörden bei ihren Maßregeln von Wahlrücksichten sich leiten ließen. Letztere Unterstellung trifft nicht zu; wir sind im Gegentheil der Meinung, daß die obrigkeitlichen Geschäfte weder von Partei- noch von Wahlrücksichten beeinflußt werden sollen; was wir aber ebenso verlangen, ist, daß seitens der Verwaltungs-Behörden nicht durch Maßregeln, welche, wie die jetzt aufgehobene Sonntagsverordnung, auf rechtlich unhaltbarer Basis in materiell mehr als zweifelhafter Weise in die Lebensgewohnheiten der Aufsicht über die öffentlichen Vergnügungen völlig unnöthige Mißstimmung erregt wird.

Nachdem der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, vor mehreren Tagen Paris mit längerem Urlaub verlassen hat, wird auch demgemäß, wie wir hören, der deutsche Botschafter in Petersburg, General v. Schweinitz, einen längeren Urlaub antreten. Diese Beurlaubungen der Chefs der wichtigsten deutschen Botschaften zeigen wohl am besten, daß der politische Horizont nach Westen sowohl wie nach Osten hin zur Zeit ungetrübt ist.

In der „Weser Zeitung" finden wir die Nachricht, daß Contreadmiral v. d. Goltz, der vor einigen Wochen über Newyork auf die ostasiatische Station abreiste, den Befehl hat, die deutschen Kriegsschiffe in Ostasien zusammenzuziehen und mit dem ganzen Geschwader verschiedene Häfen Ostasiens zu besuchen. Vielleicht dürfte dies in Rücksicht auf den drohenden chinesisch-französischen Conflict geschehen, um den Deutschen jener Gegenden das Gefühl einzuflößen, daß sie gegen einen etwaigen Ausbruch der Feindseligkeit des Pöbels gegen die Fremden geschützt werden, aber auch um dem Pöbel der Hafenstädte zu zeigen, daß die Deutschen gegen solche Ausbrüche mit starker Hand geschützt werden sollen. Mit Colonisationsfragen scheint die Sache keinen Zusammenhang zu haben.

Das officielle Wahlresultat in Torgau-Liebenwerda ist nunmehr bekannt; abgegeben wurden 11 887 Stimmen; davon erhielt Horwitz 7743, Clauswitz 4144; der Erstere ist sonach gewählt.

Der Kronprinz von Portugal wird am Montag, den 10. d. M. in Berlin eintreffen und im königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Dem Kronprinzen ist während seines Aufenthalts am hiesigen Hofe der General à la suite, General-Lieutenant Graf v. Lehndorff zugetheilt. Er wird bis Donnerstag, den 13. d. M., an welchem Tage der Kaiser sich zu der am 14. stattfindenden Parade und den sich daran schließenden Manövern des IV. Corps begeben wird, der Gast des Kaisers sein und alsdann incognito der Besichtigung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Anstalten, wie auch der Umgebung von Berlin in der Hauptstadt aufhalten, wohl auch das Krupp'sche Etablissement in Essen besuchen, bis ihn die Einladung unseres Kaisers am 20. d. M. zum Beiwohnen der Parade des 11. Armeecorps und den anschließenden Manövern desselben Corps nach Homburg ruft. Nach Schluß der hiesigen Manöver gedenkt der Kronprinz sich über Kiel nach Schweden und Norwegen, dann nach Kopenhagen und Hamburg zu begeben, um über Köln seine Reise nach Belgien anzutreten.

Anläßlich der von der polnischen Agitationspartei getroffenen Vorbereitungen zu der Sobieski-Feier hat die Regierung in Posen sämmtliche Kreisschul-Inspectoren dahin verständigt, daß jedem etwa hervortretenden Versuche, die Schulen in Demonstrationen hineinzuziehen, mit Bestimmtheit entgegenzutreten sei. Insbesondere sei nicht zu gestatten, daß in den Schulen selbst eine solche Feierlichkeit veranstaltet werde, oder auch nur einzelne Kinder von der Theilnahme an demselben dispensirt werden. Ebensowenig sei zulässig, daß Lehrer, wenn die Feier zu schulfreier Zeit veranstaltet wird, ihre Schüler zu derselben führen.

Aus Hamburg wird die Ausweisung von zehn, der socialdemokratischen Propaganda verdächtigen Personen auf Grund des kleinen Belagerungs-Zustandes gemeldet. An der Thatsache an sich wäre nun zwar nicht viel zu bemerken, auffällig aber muß es erscheinen, daß unter diesen zehn Individuen nicht weniger als neun Ausländer sind, und zwar acht dänische Unterthanen und ein Belgier. Die Dänen kommen, bis auf zwei, aus Friderica in Jütland; sie sind wie ihre übrigen Schicksalsgenossen, bis auf einen, der Schuhmacher ist, Cigarren-Arbeiter, und man hat fast den Eindruck, als ob es sich hier um eine besonders markante, auch nach außen hin sich verzweigende Organisation handele. Vielleicht erscheint es nicht ohne Interesse, bei diesem Anlaß daran zu erinnern, daß aus dem Bannbezirke von Berlin seit mehreren Monaten keine Ausweisungen stattgefunden haben, obwohl gerade hier die Social-Demokratie in neuerer Zeit besonders rührig gewesen ist, wie schon ihre Antheilnahme an der communalen Wahlagitation zeigt.

Vor Kurzem befanden sich in Berlin mehrere rumänische und griechische Marineoffiziere, um die Fabrik von Schwarzkopf und die Fabriken „Cyklop", sowie die Werkstätten der Fabrik „Vulcan" zu Stettin in Augenschein zu nehmen und die Leistungen der gedachten Fabriken auf dem Gebiete des Schiffsbaues und des Torpedowesens genau kennen zu lernen. Wie man hört, sind Unterhandlungen der griechischen Regierung über Schiffsbauten angebahnt worden.

Die zur Erforschung der Cholera unter Leitung des Geheimen Regierungsraths Dr. Koch nach Egypten entsandte deutsche wissenschaftliche Commission ist am 24. August wohlbehalten in Alexandrien eingetroffen. Dieselbe hat, wie officiell gemeldet wird, dort in Folge der bereits vor ihrer Ankunft von dem deutschen General-Consulat getroffenen Vorbereitungen ihre Thätigkeit ohne Zeitverlust beginnen können. Die egyptische Regierung läßt der Commission jede erwünschte Unterstützung angedeihen, insbesondere hat der Khedive wiederholt Beweise seines persönlichen Interesses für die Arbeiten der deutschen Commission an den Tag gelegt. Die Untersuchungen selbst finden in dem zur Zeit die meisten Cholerakranken aufweisenden griechischen Hospitale zu Alexandrien statt. Das dort vorhandene Material an Kranken wie an Leichen wird der Commission für die nächste Zeit volle Beschäftigung geben, so daß ein weiteres Vordringen in das Innere Egyptens für jetzt nicht ins Auge gefaßt ist, zumal dem platten Lande bei der auf religiösen Anschauungen beruhenden Gesinnung der einheimischen Bevölkerungen auf erheblichen Widerstand stoßen würden. Nach den eingezogenen Erkundigungen und nach eigener Anschauung der Commission unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich um die echte asiatische Cholera handelt. Die Art und Weise, wie die Seuche von ihrem Heimathslande nach Egypten verschleppt wurde, ist bislang nicht aufgeklärt. Die Choleraerblichkeit nimmt übrigens in allen Theilen Egyptens so schnell ab, daß die Epidemie in diesem Lande voraussichtlich bald erloschen sein wird.

Zufolge einer aus Zanzibar in Paris eingelaufenen Depesche haben auf Madagaskar die Unterhandlungen der Franzosen mit der Regierung der Hovas bisher noch zu keinem Resultate geführt, doch wird französischerseits eine Expedition ins Innere nicht beabsichtigt. Auch die zwischen Frankreich und England aus dem Zwischenfall in Tamatave entstandenen Differenzen sind durch die Freilassung des Missionars Shaw keineswegs als ausgeglichen zu betrachten. So wenigstens

---

Zwei Frauen.

Original-Roman von **A. Waldenburg.**

(Fortsetzung.)

„Bist Du fertig, Simon?" fragte eine süße Stimme. Er riß den Vorhang zur Seite, den er zugezogen, um so besser und ungestörter seinen Gedanken nachhängen zu können, und die Sonne durchfluthete mit ihrem röthlichen Schein das prächtige Zimmer. Dann erst eilte er nach der Thür, seinem Weibe zu öffnen. Da stand sie unter dem Vorhange von dunkelrother Seide in ihrem schwarzen Trauergewande, ein wunderbar schönes Bild in einem passenden Rahmen. Das reiche Haar floß frei, nur von einem Bande zusammengehalten, über den Nacken, und ihre Augen begegneten den seinen mit großer Zärtlichkeit.

„Hattest Du mich vergessen, Simon?"

Er gab keine Antwort, aber er schloß sie leidenschaftlich in seine Arme und bedeckte ihr Gesicht mit heißen Küssen.

„Kann ich Dich vergessen, Martha? Möge Gott mir vergeben, aber eine Verdammniß mit Dir erscheint mir begehrenswerther, als die Seligkeit eines guten Gewissens."

Sie sah ihn fragend an. Sie hatte seine Worte wohl nicht einmal ganz verstanden, sie erblickte nur in seinen Augen eine grenzenlose Liebe, und ihr Herz verlangte nichts mehr als dies.

Eine große gewaltige Veränderung machte sich in der nächsten Zeit abermals bei Simon Norden bemerklich. An Stelle der Unruhe, der inneren Angst war eine feste Entschlossenheit getreten, und nie war wohl eine Frau zärtlicher umsorgt und behütet, mit mehr Liebe umgeben als Martha. Das Bewußtsein einer untilgbaren Schuld ihr gegenüber machte ihn sanft und nachgiebig, es schien, als wolle er ihr durch eine Verschwendung von Liebe im Voraus Ersatz für das Glück geben, das ihr eines Tages vielleicht geraubt werden würde.

So reihte sich Woche an Woche, Monat an Monat. Von Kapitän Williges war keine Nachricht wieder gekommen, aber Simon stand auf der Wacht, daß er nicht unvorbereitet eintreffen konnte. Im Landhause herrschte ein stilles Glück, ein beseligender Frieden, wenigstens in dem Herzen der schönen jungen Frau, die in ihrem Gatten nun erst ihr Ideal verwirklicht sah. Wie mußte er sie lieben, um ihr immer mit derselben Zärtlichkeit, derselben Güte entgegentreten zu können, und sie konnte sich nicht genugsam über das wundern, was mit ihm vorgegangen war. Wie zeigte er sich ehemals so wechselnd in seiner Stimmung! Es schien ihr, als ob er ein Anderer geworden sei, und mußte sie nicht anfangen, zu glauben, daß sie ihm doch ein Ersatz für die Verlorene sei?

Mittlerweile reifte in Simon ein Plan, der ihn zwar nicht befriedigte, dessen Ausführung aber die Möglichkeit neben sich hatte, sich einen oberflächlichen Frieden oder wenigstens Beruhigung zu verschaffen, und Kapitän Williges würde ihn sicher in der Durchführung seines Planes unterstützen. Martha gegenüber hatte er doppelte Pflichten. Marie trug wenigstens mit Recht seinen Namen, und wenn sie in Erfahrung brachte, daß er todt sei, so würde sie ihn gewiß aufrichtig betrauern, wenn sie wieder in den Besitz ihrer geistigen Fähigkeiten kam, aber sie mußte Ersatz in ihrem Kinde finden, und er wollte Sorge tragen, die Existenz Beider zu sichern.

So sah er beruhigter der Zukunft entgegen, wenn auch in qualvoller Ungeduld. War Kapitän Williges nicht direkt nach Batavia zurückgekehrt, so mußte längst abermals Nachricht von ihm gekommen sein, — hatte er dennoch nicht seine Fahrt nach Nordamerika angetreten, so stand jeden Tag zu erwarten, daß die „Euphrosine" in der Bucht vor Anker gehen würde. Tag für Tag fuhr Simon nach dem Landungsplatz hinaus, dort Erkundigungen einzuziehen, aber immer vergebens.

Zwischen Simon und Martha bestand das innigste Verhältniß. Seine Sorge um sie, seine Zärtlichkeit bewirkte, daß seine Liebe nur inniger wurde. Sie sollte in Zukunft sein Alles sein; er hatte ihr ein großes Opfer gebracht, sich von dem losgerissen, was seither sein ganzes Sinnen und Denken ausgefüllt. Nun mußte sie des Opfers auch werth sein, und er wollte täglich neue Züge an ihr entdecken, die ihm sagten, daß er den einzigen richtigen Weg erwählt, der aus diesem Labyrinthe führte.

Aber es sollte anders kommen, wie er gedacht.

Wenige Tage waren vergangen, seitdem Simon Norden zuletzt den Landungsplatz besucht, als ihm zufällig eine auswärtige Zeitung zu Händen kam, und die erste Nachricht, die ihm in derselben auffiel, meldete den Untergang der „Euphrosine" — den Untergang mit Mann und Maus.

Simon saß lange regungslos; nicht ein Laut war seinen Lippen entschlüpft, aber als er sich endlich erhob, das Lokal zu verlassen, fühlte er, wie seine Kniee zitterten und wie es ihm schwarz vor den Augen wurde. Er mußte einen Augenblick stehen bleiben, um sich erst zu sammeln.

„Mit Mann und Maus!" flüsterten seine Lippen, als die Thür hinter ihm ins Schloß fiel.

Wo waren nun seine Pläne? Was sollte er jetzt thun? Wie Nachricht von Marie und Barbara erlangen, ohne selbst in Gefahr zu gerathen? Was für eine Beruhigung konnte es ihm gewähren, daß Freunde für das Schicksal seiner Lieben sorgten? Wer sagte ihm, daß diese sogenannten Freunde nicht eines Tages ihre Hand von ihnen zurückzögen?

Wie ein Träumender näherte er sich dem Landhause und ging durch eine Seitenthür; er hatte nicht den Muth, seiner Martha in diesem Augenblick gegenüber zu treten. Seine mühsam zusammengerafften Hoffnungen sanken wie ein leckes Schiff und er hatte ein Gefühl, als müsse er nun selbst mit untergehen.

Sein ganzes zukünftiges Leben eine einzige lange Kette von Leiden, eine ununterbrochene Reihenfolge qualvollster Angst und Unruhe! Jedem Fremden mußte er mit Mißtrauen entgegengehen, in jedem Antlitze einen Richter erblicken. War es möglich, daß eines Tages eine Nachricht von ihm hinüberdrang zu Marien? Und was sollte dann werden?

Simon Norden, Du hast das Glück erjagen wollen und es hat Dich in einen Abgrund gerissen, aus dem es keine Wiederkehr gibt. Mit lockenden Bildern von Glanz und

Landesbibliothek Oldenburg

erklärte der englische Kriegsminister, Marquis Hartington, auf dem Jahresbankett der Messerschmiede in Sheffield, indem er ausdrücklich hinzufügte, es gäbe Punkte, über welche die britische Regierung erst noch befriedigende Aufklärungen von Frankreich erwarte. Vermuthlich handelt es sich hierbei auch um eine Entschädigung, welche der englische Missionär, Mr. Shaw, verlangt. Letzterer befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach England und hat von Capstadt aus einen ausführlichen Bericht über die ihm von Seiten des Admirals Pierre zu Theil gewordene Behandlung der englischen Regierung eingesandt.

Marine.

Wilhelmshaven, 10. Sept. Durch Allerh. Cabinets-Ordre vom 30. August cr. ist Folgendes bestimmt: Befördert sind: Der Marine-Assistenz-Arzt 1. Classe Prinz von der 2. Matrosen-Division zum Marine-Stabsarzt, die Marine-Unterärzte Dr. Runkwitz von der 2. Matrosen-Division, und Dr. Sander von der 1. Matrosen-Division zu Marine-Assistenz-Aerzten 2. Classe. — Dem Marine-Stabsarzt Dr. Heinrich von der 1. Matrosen-Division ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. — Der Major und Commandeur des See-Bataillons v. Roques, ist behufs Inspicirung der hiesigen beiden Compagnien des See-Bataillons hier eingetroffen und in Hempels Hotel abgestiegen. — Corvetten-Capitain Starcke hat sich mit 14tägigem Urlaub nach Berlin begeben. — Der Abtheilungs-Vorstand in der Kaiserlichen Admiralität, Wirkliche Geheime Admiralitätsrath Richter, sowie der Wirkliche Admiralitätsrath Berndt sind behufs Information hier eingetroffen. — Capitain-Lieutenant Wallis hat einen 14tägigen Urlaub angetreten. — Poststation für S. M. Kbt. „Drache" ist bis auf Weiteres Norderney.

Kiel, 8. Sept. Die Fregatte „Niobe" Kommandant Kapt. z. S. Koester, traf heute Nachmittag von Danzig kommend hier ein. — Der zum Kommandeur des Seebataillons ernannte Major Roques, hat das Kommando des Seebataillons übernommen. — Dem Contreadmiral von Blanc, bisherigem Geschwader-Chef in Ostasien, ist vom Tage des Eintreffens in Berlin ein 45tägiger Urlaub bewilligt.

— Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, hat sich zur Vornahme von Inspizirungen nach Danzig begeben.

Lokales.

* **Wilhelmshaven,** 10. Sept. Mit heutigem Tage sind die Wachen in den Forts Rüstersiel, Schaar und Mariensiel zurückgezogen und findet von jetzt ab die Bewachung derselben durch je 2 Civilwächter in jedem Fort statt. Dieselben tragen während der Zeit ihres Wächterdienstes auf der Brust ein Schild mit der Inschrift „Fortwächter". Das Betreten der Forts kann in folgender Weise gestattet werden, und zwar:

1) ohne Legitimationskarte: a. sämmtliche in Uniform befindliche Offiziere der deutschen Armee und Marine, b. die Oberfeuerwerker, Feuerwerker, Zeugfeldwebel, Zeugobermaate (Depotvicefeldwel) des Artilleriedepots und die Wallmeister Fortifikation, c. Civilarbeiter des Artilleriedepots und der Fortifikation, welche von einem Offizier oder einer der unter b. gedachten Personen begleitet oder durch ein an der Mütze getragenes Schild als Arbeiter einer dieser Behörden gekennzeichnet sind, d. geschlossene Truppenabtheilungen unter Führung von Offizieren oder Unteroffizieren, e. Justiz-, Verwaltungs-, Polizei- und Grenzbeamte, welche sich in Uniform befinden oder sich zur Vornahme einer amtlichen Handlung legitimiren können, desgl. Aerzte in Uniform und Civil behufs Ausübung ihres Berufes.

2) auf Grund einer Legitimationskarte: a. die in dienstlichen Geschäften oder zum Arbeitsdienst erscheinenden, mit einer Legitimationskarte des Artillerie-Depots, der Fortification oder der Garnison-Verwaltung versehenen Beamten und Arbeiter dieser Behörden, b. die mit einer Legitimationskarte der unter 2 a bezeichneten Behörden versehenen Bauunternehmer, Handwerker und Fuhrleute, c. ausländische Offiziere und Civilkleider tragende Personen, welche nur den Zweck einer Besichtigung des Forts verfolgen, wenn dieselben mit einer vom Stationschef ausgefertigten Legitimationskarte versehen sind.

* **Wilhelmshaven,** 10. Septbr. Trotzdem wir neulich erst die Mittheilung brachten, daß junge Leute für die Werft-Verwaltungs-Sekretariats-Carriere nicht mehr angenommen werden, gehen, wie wir erfahren, den Werften noch immer derartige Anträge zu, welche ausnahmslos abgewiesen werden müssen, wodurch denselben eine lästige Schreiberei erwächst. Es wird uns der Wunsch ausgedrückt, daß diejenigen Zeitungen, welche die Nachricht über Einführung der neuen Beamten-Klasse gebracht haben, auch die in unserer Nr. 203 enthaltene Berichtigung zum Abdruck bringen.

* **Wilhelmshaven,** 10. Sept. Der Sekonde-Lieutenant und Adjutant im Pommerschen Fuß-Artillerie Regiment Nr. 2, Riese, ist in dienstlichen Angelegenheiten von Swinemünde kommend hier eingetroffen.

* **Wilhelmshaven.** Im Monat Juli wurden im städtischen Krankenhause verpflegt 33 Kranke in 401 Verpflegungstagen und zwar 22 Männer mit 201 Verpflegungstagen und 11 Frauen mit 200 Verpflegungstagen. Bestand von Juni waren 11 Kranke (6 M. und 4 Fr.). Zugang 22 Kranke (16 M. und 6 Fr.) Abgang 19 Kranke (14 M. und 5 Fr.) und zwar 17 geheilt, 2 gebessert. Bleibt Bestand am 1. August 14 Kranke (8 M. und 6 Fr.). — Im Monat August wurden im städtischen Krankenhause 32 Kranke in 490 Verpflegungstagen behandelt und zwar 22 M. mit 279 Verpflegungstagen und 10 Fr. mit 211 Verpflegungstagen. Bestand von Juli 14 Kranke. Zugang 18 Kranke (14 M. und 4 Fr.) Abgang 17 Kranke) 13 M. und 4 Fr.), geheilt 16, gebessert 1. Bestand am 1. September 15 Kranke (9 M. und 6 Fr.).

* **Wilhelmshaven,** 10. Septbr. Die Concertsängerin Frl. Agnes Denninghoff, der Hofconcertmeister Hr. Eckhold und der Hofkammermusikus Hr. Kufferath, beide Herren aus Oldenburg, gedenken in der zweiten Hälfte dieses Monats im Kaisersaal hierselbst wieder ein Concert zu geben. Da die künstlerischen Leistungen der Genannten hier noch im besten Gedächtniß aller Musikfreunde leben, wird diese Nachricht den letzteren recht willkommen sein. Zum Vortrag sollen u. A. gelangen Violinconcert von Beethoven, ein Celloconcert, Dichterliebe von Schumann, Lieder von Brahms und Rubinstein und die Lieder der Margarethe aus dem Trompeter von Säkkingen, von Riedel. Letztere Nummer ist ganz neu.

* **Wilhelmshaven,** 10. Septbr. Am Sonnabend Nachmittag hatten sich 2 Kinder unbemerkt in das sog. Schiff eines in der Wallstraße haltenden Wagens begeben. Als der auf kurze Zeit abwesend gewesene Leiter des Fuhrwerks ahnungslos weiter fuhr, fiel eines der Kinder, das ca. dreijährige Söhnchen eines Einwohners aus Elsaß, aus dem Schiff heraus und ging ihm ein Hinterrad über beide Beine. Sofortige ärztliche Untersuchung stellte glücklicher Weise fest, daß das Kind ernstlicheren Schaden als starke Quetschungen nicht erlitten hat. Dem Führer des unbeladen gewesenen Wagens ist keinerlei Schuld an dem Unfall beizumessen.

* **Wilhelmshaven,** 10. Septbr. Die Unternehmer der Lustfahrten nach Helgoland, welche für gestern angekündigt waren, haben in Rücksicht auf die nur schwache Betheiligung Seitens des Publikums sich vereinigt gehabt und ließen sie gemeinsam nur einen Dampfer und zwar den „Tell" von hier nach Helgoland gehen. Derselbe nahm ca. 70 Passagiere mit, welche auf der Hinreise zum größten Theil der Seekrankheit unterworfen gewesen sind. Die Ankunft auf Helgoland erfolgte 11¼ Uhr. Die Rückkehr wurde um 3 Uhr angetreten und traf das Schiff 9 Uhr Abends hier wieder ein. Da das Wetter den ganzen Tag sehr günstig verblieb, ist die Fahrt eine ganz amüsante gewesen.

Wilhelmshaven, 10. Septbr. Italienischen Zeitungen zufolge ist für Ischia schon mehr als genug gesammelt worden. Die in Rom erscheinende „Capital" wirft sogar schon die Frage auf, was mit dem Ueberschuß der Ischia-Subskription anzufangen sei. Dem neapolitanischen Hülfscomitee waren bereits vor acht Tagen weit über eine Million Lire aus aller Herren Länder zugeströmt, so daß selbst die Aermsten auf Ischia „leidlich wohlhabend" gemacht werden können.

† **Bant,** 10. Septbr. Wohl noch selten hat in der Ortschaft Belfort ein gemüthlicheres Zusammensein stattgefunden, als gestern im Saale der Wwe. Winter, wo der Gesangverein Concordia zum Besten einer zu Weihnachten d. J. stattfindenden Christbescherung vor ungemein zahlreich erschienenem Publikum unter der sehr trefflichen Leitung seines Dirigenten, und unter anerkennenswerther Musik-Aufführung der Bodmannschen Capelle aus Varel ein Concert veranstaltet hatte. Sämmtliche von der Concordia vorgetragenen, in guter Reihenfolge gewählten Gesangspiecen wurden exact ausgeführt und verdienten sich den vollen Beifall Seitens der Anwesenden. Das letzte Lied mußte nach allseitigem Da-capo-Rufen nochmals zum Vortrag gelangen. Hiebei muß noch auf die schöne Akustik aufmerksam gemacht werden, die der Wwe. Winter'sche Saal besitzt. Nach dem Concert fand ein Ball statt, welcher seine Gäste bis zum Morgen in ungestörtester Harmonie und, dem Namen der Concordia entsprechend, in bester Eintracht vergnügte. Wir wünschen dem Verein noch recht oft solche fröhliche Stunden zu verleben, wo das Nützliche mit dem Angenehmen in so passender Weise verbunden wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Emden, 8. Sept. Soeben ist der Bericht der Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg erschienen. Derselbe enthält sich im Allgemeinen der Beurtheilung der Wirthschaftspolitik, nur erwähnt er des vergeblichen Protestes der Handelskammer gegen das Speckeinfuhrverbot und der Petition gegen die Erhöhung der Holzzölle, namentlich auch der vergeblichen Bemühungen um die Wiedereinführung des Ausnahmetarifs für Getreide. Von allgemeinerem Interesse erscheinen namentlich die folgenden Abschnitte:

Der Ems-Jade-Canal, mit welchem event. der oben erwähnte Canal in irgend einen Zusammenhang zu bringen sein würde, ist im vorigen Jahre seiner Vollendung weiter entgegengeführt worden. Mit dem Bau der in unserem vorigen Jahresberichte besprochenen Verlaate bei der Stadt Emden ist noch nicht begonnen. Es verlautet jedoch, daß die Einrichtung so getroffen werden wird, daß die Bewältigung des dort vorhandenen und demnächst ohne Zweifel sich noch erheblich vergrößernden Verkehrs ohne Schwierigkeiten geschehen könne.

Der Hafenbau bei Emden ist so weit vorgeschritten, daß er voraussichtlich im Etatsjahre 1884—85 wird vollendet werden. Es wird ein Hochwasserhafen hergestellt, welcher, durch eine Kammerschleuse von 100 Meter ausnutzbarer Kammerlänge, 6,5 Meter Drempeltiefe und 15 Meter Lichtweite abgeschlossen, Schiffen von 22 Fuß Tiefgang ungehinderten Zutritt und freie Bewegung gestattet, indem das vorhandene Fahrwasser und die städtischen Hafenbassins auf eine Tiefe von 6,5 bis 7 Meter angebracht werden sollen. Der tiefe Emsstrom, welcher vor etwa einem Jahrzehnt über zwei Kilometer von der Ember Schleuse entfernt war, ist vermittelst der planmäßigen Corektionsarbeiten bereits bis auf 1500 Meter Entfernung herübergedrängt worden, und dieser auf der letzten Emsbesichtigungsreise von neuem constatirte Erfolg läßt mit völliger Sicherhrit erwarten, daß das gesteckte Ziel, die Länge des Außenfahrwassers bis zum tiefen Emsbette auf 400 Meter abzukürzen, gelingen wird. Die Vertiefung des Binnenwassers kann wohl nur durch Baggerungen geschehen, weil eine Ausgrabung den Verkehr in einer zu empfindlichen Weise schädigen würde.

Osnabrück. Eine angebliche Freiheitsberaubung bildete seit Wochen das Stadtgespräch. Eine 23jährige junge Dame soll von ihrem Vater seit 8 bis 12 Jahren unter ungehöriger Strenge und von allem Verkehr mit der Außenwelt möglichst fern gehalten sein; nach anderen Angaben will der Vater diese seine Tochter aus erster Ehe nur aus Fürsorge unter steter strenger Aufsicht gehalten haben. Ich habe absichtlich bisher des Gerüchtes nicht erwähnt, bis die gerichtliche Untersuchung, die im Gange ist, Bestimmteres festgestellt haben würde, zumal es sich hier um die Angelegenheit eines angesehenen protestantischen Mitbürgers handelt, von dem man nicht gut annehmen konnte, daß er etwa aus materiellen Gründen das eigene Fleisch und Blut verleugnen werde. In diesen Tagen haben nun zwei Vernehmungen von Vater und Tochter stattgefunden, wozu sich jedesmal eine große Menschenmenge vor dem Justizpalais versammelte. Man sprach von einer Barbara Ubryck-Affaire, wenn auch keiner katholischen. Die Untersuchung hat nun, wie ich soeben höre, ergeben, daß gerichtsseitig in keiner Weise irgend welche Gründe für eine Strafbarkeit (§§ 234—241) gefunden sind, und daß in Folge dessen der Beschuldigte außer Verfolgung gesetzt ist. (Germ.)

Otterndorf, 3. Sept. Die vom Vorstande des nationalliberalen Vereins hier am Sonnabend veranstaltete politische Versammlung war zahlreich besucht. Nachdem Herr Pastor

---

Reichthum zog es Dich hinüber, und statt dessen findest Du nun alle Qualen eines selbstverschuldeten Elends. Nie mehr wird ein traumloser, friedlicher Schlaf Dich erquicken, nie mehr ein reines Gewissen Dich durch die Mühen des Daseins geleiten. Ueberall lauert Unglück und Verderben im Hintergrunde.

Das Alles denkt Simon Norden, während im Landhause jedes lebende Wesen zur Ruhe gegangen ist und er noch am offenen Fenster steht und hinausstarrt. — Wie im Traume, so still und friedlich ruht die mondbeglänzte Landschaft, und wie im Traum rauscht es in den Wipfeln der mächtigen Mangrove-Bäume. Ist die Welt nicht schön, märchenhaft schön? —

Simon schauert fröstelnd zusammen, aber er denkt nicht daran, sein Lager aufzusuchen — wie soll er Schlaf finden? Die Welt ist märchenhaft schön, aber nur für ein reines unbeflecktes Herz, für ein gutes Gewissen, — Simon Norden hatte Beides verloren, als er Martha van der Berg zu seinem Weibe machte, ohne sie davon in Kenntniß zu setzen, was hinter ihm lag.

9. Kapitel.

Nach elf Jahren.

Elf Jahre! Eine Spanne Zeit — und doch lang genug, die gewaltigste Umwandlung im Staaten- und Familienleben hervorzubringen, lang genug, ein altes Geschlecht hinabzustürzen und ein neues erstehen zu lassen.

Auf der Terrasse des Landhauses, das Mynheer van der Berg einst seiner geliebten Frau erbaut hatte, sitzt ein alter Mann mit vollständig ergrautem Haar und schmalem bleichen Gesichte, in dem man nur mit Mühe Simon Norden wieder erkennt. Neben ihm auf einer Chaiselongue ruht Martha. Sie ist nur wenig verändert, wenn man auch sieht, daß sie älter geworden ist und die Jahre nicht ohne Schmerz, ohne Enttäuschung an ihr vorübergingen. Um ihre Lippen zieht sich Etwas, das seinen Ursprung in bitterem Leide fand.

Vor etwa einem halben Jahre war Martha schwer erkrankt, und seitdem erholte sie sich nicht ganz wieder. Zwischen Simon und seiner Frau bestand ein ideales Verhältniß; nie war es zu einer Mißhelligkeit oder auch nur zu einem unfreundlichen Wort zwischen Beiden gekommen, aber das Glück fand dennoch in dem prächtigen Landhause keine Rast, sondern hielt sich in scheuer Entfernung.

Martha sah, daß sie sich eine Sisyphus-Arbeit zur Lebensaufgabe gemacht, und von dem Tage an war sie stiller und immer stiller geworden. Sie sehnte sich nach Liebe wie ein Durstender nach einem Tropfen Wasser und — sie wurde ihr nicht zu Theil. Wohl gab es keinen zärtlicheren Vater; selbst Mynheer van der Berg hätte sein Kind nicht so umsorgen können, wie Simon es that, aber das war nicht die Liebe, nach der Martha sich sehnte, sondern die Liebe eines nachsichtigen Vaters einem verwöhnten Kinde gegenüber.

Wie manches Mal hatte sie unter heimlichen bitteren Thränen gewünscht, daß Simon nur ein einzig Mal seine sich stets gleich bleibende Ruhe und Freundlichkeit verlieren möge; selbst ein hartes Wort hätte sie dieser endlosen Liebe vorgezogen. Sie machte sich von der Ehe andere Vorstellungen; ein Zusammengehen Hand in Hand, ein Theilen aller Freuden und Schmerzen — und es dünkte sie qualvoll, stets wie ein geliebtes unmündiges Kind behandelt zu werden und doch sich der Aufgabe, die Pflichten einer Gattin in umfassendster Weise zu erfüllen, gewachsen zu fühlen.

All ihr Mühen, Simon's Vertrauen zu erwerben, hatte nichts genützt — was zwischen ihnen lag, wurde nicht fortgeräumt, konnte nicht fortgeräumt werden, und so standen nach elf Jahren sich beide Gatten nicht weniger fremd gegenüber als an dem Tage, da der Priester ihre Hände zusammenlegte.

Nun war Martha müde geworden; lange, lange Jahre sind's her, als sie Simon zum letzten Male bat, ihr sein Vertrauen zu schenken. Sie lag vor ihm und hatte seine Kniee umklammert, und er hob sie sanft empor und versicherte sie seiner unwandelbaren Liebe und Treue, ohne ihr nur eine Antwort auf ihr leidenschaftliches Flehen zu geben. Krampfhaft preßte sie die Lippen aufeinander, fest entschlossen, nun nie mehr darauf zurückzukommen.

Von dem Tage an verschloß Martha alles Leid und Weh in ihrem Herzen, und selbst das Bewußtsein, das Leid nicht tragen zu können, machte sie ihrem Vorsatze nicht treulos. Still und ruhig verfolgte sie ihren Weg; aber die Wange wurde bleicher und die hellen Augen trübten sich von heimlichen Thränen.

Simon schien blind für das, was Martha erduldete; nie kam ihm der Gedanke, daß sie irgend Etwas entbehre. Jeder leiseste Wunsch fand Erfüllung, ein Wink genügte, ihr Alles zu Füßen zu legen, was es Gutes und Schönes in der Welt gibt. Was verlangte sie mehr? Wenn sie das Glück nicht an seiner Seite gefunden — er verabsäumte wenigstens Nichts, es ihr zu geben.

Seit ihrer letzten Krankheit war Martha nicht wieder ganz gesund geworden, und das blieb auch ihm nicht verborgen. Er sah ihre bleichen, schmalen Wangen, ihr mattes Auge, das einst so hell strahlte, und ein wilder Schmerz erfaßte ihn; wußte er doch, daß es ihm nicht möglich war, die Schatten zu bannen.

Elf Jahre waren verschwunden, und noch hatte Martha nicht die leiseste Ahnung, welches Damoklesschwert während der langen Zeit über ihrem Haupte schwebte. Simon hütete sie wie ein Schatz; er ließ sie mit keinem Fremden in Berührung kommen, es sei denn, er hätte vorher sorgfältig geprüft und die Ueberzeugung gewonnen, daß derselbe nicht mit seiner Vergangenheit in irgend welchem Zusammenhang stand.

Simon hatte die überseeischen Briefe und Zeitungen durchgelesen, während Martha, in träumerischem Nachdenken verloren, ihre Blicke über den Garten hinweg nach der Landstraße schweifen ließ, von welcher her sich ein Weg näherte, der vor dem Eingang des Gartens hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Pfaff zum ersten und Herr Hinrich v. Seht zum zweiten Vorsitzenden gewählt waren, verlas Herr Pastor Pfaff einen vor Kurzem von dem Herrn R. v. Bennigsen empfangenen Brief, in welchem derselbe seine volle Zustimmung zur Candidatur Hottendorfs ausspricht, und ertheilte dann dem Herrn Dr. Raydt aus Hannover das Wort. Derselbe setzte der Versammlung in gewandter Rede die Ziele und Bestrebungen der Nationalliberalen auseinander. Es berührte sehr sympathisch, als Redner die Verdienste unseres größten Staatsmannes, des Fürsten Bismarck, im Verein mit dem bisherigen Führer der nationalliberalen Partei, um die Wiedererrichtung des deutschen Reiches pries. Der Eindruck der Rede war ein packender, und der Stern der Fortschrittler ist gewiß im Verbleichen begriffen. Wenn die Nationalliberalen nur bis zum 13. Sept. thätig sind, wird ihnen der Sieg nicht fehlen. Nachdem Herr Dr. Raydt seinen Vortrag mit einem Hoch auf unseren Kaiser geschlossen hatte, nahm Hottendorf das Wort und hob hervor, daß auch er, wo es nur zulässig sei, Sparsamkeit im Reichshaushalt wolle; das Uebermäßige, was uns an Steuern aufgebürdet sei, wolle er ändern, eine Börsensteuer einzuführen suchen und nicht den kleinen Mann drücken. Da sich sonst Niemand zum Wort meldete, nahm Herr Dr. Raydt dasselbe noch einmal wieder und bedauerte, daß gar keine Redner der Fortschrittspartei sich eingefunden hätten, da es ihm eine Freude gewesen wäre, diesen entgegenzutreten; er schloß mit einem Hoch auf Herrn v. Bennigsen. Darauf wurde die Versammlung geschlossen. (H. C.)

Eine drohende Katastrophe.

Die „Volksztg." enthält folgende Zuschrift aus Anhalt: Während in ganz Deutschland gesammelt wird, um die bei der Katastrophe in Ischia Geschädigten zu unterstützen, gewinnt es von Tag zu Tag mehr den Anschein, als wenn sich in unserer nächsten Nähe eine gleiche Katastrophe vorbereitet, die, wenn sie eintritt, in ihren Folgen weit schrecklicher sein muß, als in Ischia, weil zwei starkbevölkerte Städte mit großartigen industriellen Etablissements davon bedroht sind. Bereits seit mehr als einem halben Jahre wurden ab und zu in Staßfurt und Leopoldshall Erderschütterungen verspürt, die man dem Niedergange größerer Salzmassen in den abgebauten Etagen des Leopoldshaller Bergwerks zuschrieb. Risse entstanden an Gebäuden und Senkungen des Terrains fanden hier und dort statt, aber wenn auch einzelne Stimmen auf die Gefährlichkeit der Situation hinwiesen, so verhielt sich das größere Publikum doch damals ziemlich sorglos den Erscheinungen gegenüber, da von Seiten der Leopoldshaller Bergverwaltung beruhigende Erklärungen für die Erschütterungen abgegeben wurden. Inzwischen haben aber die Erderschütterungen so zugenommen, daß fast kein Tag vergeht, an welchem solche nicht verspürt werden. Um nun die Stärke dieser Stöße zu messen und den Herd, von wo dieselben ausgehen, festzustellen, sind von den Bergwerksverwaltungen in Staßfurt und Leopoldshall an verschiedenen Stellen Instrumente aufgestellt. Leider hat es sich gezeigt, daß man der Empfindlichkeit oder Zweckmäßigkeit der Instrumente wohl etwas zu viel zugetraut hat, denn etwas Positives dadurch in Erfahrung zu bringen, scheint nach den bisherigen Resultaten kaum möglich zu sein. Immerhin scheint man doch jetzt auf andere Weise endlich der Ursache der sich vermehrenden und heftiger werdenden Erderschütterungen auf die Spur gekommen zu sein. Ueber den jetzt im Abbau begriffenen Karnalytlägern befanden und befinden sich zum Theil wohl noch jetzt Steinsalzlager, welche an tausend Jahre lang durch Solpumpen ausgebeutet wurden. In diesem großen, von Salz befreiten leeren Raum, nimmt man an, hat sich nach Einstellung der Solbeförderung ein unterirdischer See gebildet, dessen Wasser jetzt nach und nach durch den Bergwerksbetrieb in Leopoldshall und Staßfurt abgeleitet ist. Dieses Wasser soll den oberen Erdmassen aber einen gewissen Halt geboten haben, so daß, nachdem nun das erstere beseitigt, das über der Höhlung liegende Gebirge einzustürzen anfängt, wodurch die Erschütterungen in den darüber befindlichen Städten Leopoldshall und Staßfurt erzeugt werden. So lange diese Einstürze weit unten in der Erde stattfinden, dürfte für die Bewohner Leopoldshall's und Staßfurt's keine Gefahr hieraus entstehen; wie aber, wenn schließlich diese Einbrüche zu Tage treten? Uns überläuft es eisig, wenn wir an eine solche Eventualität denken, denn dann sind die Folgen hiervon unabsehbar! Das Schlimmste an der ganzen Sache ist aber, daß, wenn sich diese Annahmen über die Ursache der Erschütterungen bestätigen, es eine reine Unmöglichkeit sein dürfte, dem Vorwärtsschreiten des Einbruchs Einhalt zu thun. Welche Unruhe und Unbehaglichkeit sich jetzt der Einwohner Staßfurt's und Leopoldshall's bemächtigt hat, wo fast täglich die durch die Einbrüche erzeugte Erderschütterungen an der Oberfläche empfunden werden, kann man sich leicht vorstellen. Hoffen wir, daß diese blühenden Industriestädte vor einem gleichen Schicksal wie Ischia bewahrt bleiben mögen und die Bergverwaltungen keine Mühe und Kosten scheuen mögen, um eine derartige Katastrophe zu verhindern.

Vermischtes.

— Interessant erscheint eine neuere von sachverständiger Seite erfolgte Veröffentlichung über den Panzerschutz, welchen der Panzer den gegenwärtigen deutschen Panzerschlachtschiffen gewährt und welche wir deshalb hier reproduciren wollen. Der Panzer des „König Wilhelm" wird bei rechtwinkligem Auftreffen des Geschosses noch bei 1200 m Entfernung gegen die Geschosse des 21 cm-Geschützes und bei einem Auftreffwinkel von 60 Gr. sogar noch bei 1000 m Entfernung genügend bezeichnet, dagegen würde diesen Panzer ein Geschoß des 28 cm-Geschützes selbst bei schrägem Auftreffen noch bei 4100 m Entfernung durchschlagen. Die Panzerstärke dieses Schiffes wird zu 203, die des „Kaiser" und „Deutschland" werden zu 254 und die des „Preußen" und „Friedrich des Großen" zu 234 mm Eisenstärke angegeben. Die nur 127 mm starken Panzer des „Kronprinz" und „Friedrich Karl" werden selbst von der Hartgußgranate eines 15 cm-Geschützes bei rechtwinkligem Auftreffen noch auf Entfernung bis 1500 m und bei schrägem Auftreffen bei einer solchen von 560 m glatt durchschlagen. Die neuen deutschen Ausfallcorvetten mit ihrem 406 mm starken Panzer erweisen sich dagegen allen Geschützen bis zur 30,5 cm-Kanone in jeder Entfernung undurchdringlich und werden auch von den Geschossen des letzten ausgeführten Geschützes erst auf 400 m Entfernung und bei senkrechtem Auftreffen durchschlagen. Längst ist jedoch die Schiffsarmirung in der englischen, italienischen und französischen Flotte bis zu 40 und 43 cm-Geschützen fortgeschritten und selbst Dänemark benutzt in dem Tordenskiold" ein mit einem 3 cm-Geschütze ausgerüstetes Schiff, während Deutschland für die Schiffsausrüstung noch beharrlich beim 26 cm-Geschütz stehen geblieben ist.

— Zu dem Kassettendiebstahl in Breslau melden die Breslauer Zeitungen vom 5. d. Mts. Folgendes: Heute Nachmittag ging dem Kaufmann J. Berliner, Schmiedebrücke Nr. 55, welchem vorgestern Abend eine Kassette mit Werthpapieren und Kassenscheinen im Gesammtbetrage von 153,000 Mark enwendet worden war, aus Dresden ein Packet zu, in welchem sich die Kassette mit Werthpapieren und zwei Sparkassenbüchern, letztere auf 1500 Mk. lautend, sowie ein Hypothekeninstrument befanden. Es fehlten nur die Kassenscheine und das Gold, im Betrage von etwa 3000 bis 3600 Mk. Es ist anzunehmen, daß sich die Flüchtlinge gefürchtet haben, die Effekten zu verwerthen. Als Name des Absenders war der fingirte Name Förster verzeichnet. — Einer der Flüchtlinge hat, wie von anderer Seite gemeldet wird, an eine Freundin hierselbst einen Brief gerichtet, in welchem er mittheilt, daß er sich nach Wien begebe. Diese Mittheilung bezweckt wohl nur die Nachforschungen auf eine falsche Fährte zu leiten. — Als Kuriosum sei noch erwähnt, daß Herr Berliner heute Nachmittag eine anonyme Zuschrift erhielt, in welcher er aufgefordert wurde, die ausgesetzte Ermittelungsprämie von 1000 Mk. um das Dreifache zu erhöhen, er werde dann die gestohlene Summe zurückerhalten. Inzwischen war dem Bestohlenen bereits die Kassette mit den Werthpapieren zugegangen.

— „Phyllo-Plastica" nennt sich eine neue eigenartige Erfindung, die der Maler Wensel, der Aussteller der Nordpolbilder und Modelleur der Eskimogruppen gemacht hat. Durch ein sinnreiches Verfahren hat Wensel es ermöglicht, Blumen, Gräser und Blattpflanzen in ihrer natürlichen Form und aller Feinheit der Gestalt, der Zeichnung und Adern zu conserviren, sie, zu Bouquets zusammengestellt, mit goldiger und farbiger Bronze zu überziehen und ihnen so ein originelles farbenprächtiges Aussehen zu gewähren. Solche Bouquets eignen sich, unter Glas und Rahmen, ebensowohl zum Zimmerschmuck an Wänden und auf Tischen, als zum Einsetzen in Tische, Schränke u. dgl. Auch in Tafelaufsetzen oder in einzelnen Blättern auf Neujahrs- und Gratulationskarten sind sie gut zu verwenden; für Zeichner und Ciseleure gewähren sie vorzügliche Muster.

— Renommage. Amerikaner (im Coupe zu einem Berliner): „Die deutschen Bahnen kriechen dahin, wie Schnecken! — Da müssen Sie 'mal den Eilzug zwischen St. Louis und Newyork sehen! Neulich fuhr ich noch mit ihm und hielt mein Spazierstöckchen zum Waggonfenster hinaus und ließ es während der Fahrt längs eines Staketenzauns hingleiten, weil mir das Klappern Spaß machte. — Als aber nach ein paar Stunden der Zaun noch kein Ende nahm, wurde mir das doch zu viel! Wir fuhren in den Bahnhof ein, und da merkte ich zu meinem großen Erstaunen, daß der vermeintliche lange Zaun die Telegraphenstangen gewesen waren, an denen der Train vorübergeblitzt war!" — Berliner: „Det is allerdings ville; aber fahren Se mal mit'm Blitzzug von Köln nach Berlin, denn kommt Ihnen det so vor, als waren Se uff'n Kirchhofe! Lauter Frabsteine, nichts als Frabsteine! Sie brauchen sich aber nicht zu jrauen, et sind man bloß — — — die Meilensteine!"

Nachrichten für Seefahrer.

1. Verlegung von Tonnen in der Jade.

Die im nördlichen Fahrwasser der Jade ausliegende schwarz und weiß horizontal gestreifte Tonne I ist in südlicher Richtung verlegt worden und liegt jetzt auf 8 m Wasser in folgenden Peilungen:

Leuchtthurm Wangeroog, in . . W S W $^1/_4$ W.
Minsener Old Oog-Bake in Sz W $^5/_8$ W.
Feuerschiff „Außenjade", in Sz O.

Ferner ist die nördlich der Mellum-Plate in der Fahrt nach der Weser ausliegende schwarz und weiße spitze Tonne nördlich verlegt worden; dieselbe liegt jetzt auf 3 m Wasser, in folgende Peilungen:

Feuerschiff „Außenjade" in . . . W N W.
Feuerschiff „Minsener Sand", in . . . SW $^1/_4$ W.

2. Auslöschen des Leuchtfeuers am Torpedohafen zu Wilhelmshaven.

Durch den Weiterbau der Ostmoole der zweiten Hafeneinfahrt von Wilhelmshaven ist das Einlaufen in den Torpedohafen während der Nacht zur Zeit nicht ausführbar. Demzufolge wird das weiße Feuer an der Einfahrt zu diesem Hafen am 20. September d. Js. ausgelöscht werden.

Literarisches.

Schmidt & Günther's Leipziger Illustrirte Jagdzeitung 1883, Nr. 23, herausgegeben vom Königl. Oberförster Nitzsche, enthält folgende Artikel: Einiges von den deutschen Hundeausstellungen. Von Karl Brandt. (Schluß.) — Der Eisvogel (Alcedo ispida). Von K. Th. Liebe. (Schluß.) — Alte Jagdgeschichten. Von Oberförster Heinemann. — V. Ein schlechter Jagdtag. — Jagdliches aus dem Spreewalde. — Illustrationen: Hasenhetze. Von Ludw. Beckmann. — Panther einen Affen greifend. Von Flinzer. — Inserate. Die Illustrirte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährlich M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,50.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Hausbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Josef Chavanne. Mit 400 Illustrationen und 150 Karten. In 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. = 45 Kop., oder in neun Abtheilungen à 2 fl. = 3 M. 75 Pf. = 5 Frcs. = 2 Rub. 25 Kop. (A. Hartleben's Verlag.) — Die Ausgabe der siebenten Auflage dieses ausgezeichneten geographischen Handbuches ist nunmehr bis zur 37. Lieferung gediehen. Die uns vorliegenden Lieferungen 31 bis 37 behandeln die beiden fremden Erdtheile Asien und Afrika. Die Bearbeitung dieser Parthie, namentlich Afrikas, darf als mustergiltig bezeichnet werden, und gibt dem Leser ein ganz neues Bild der geographischen Verhältnisse der beiden Erdtheile. Alle Ergebnisse der neueren Forschungen und Reisen erscheinen auf das Gewissenhafteste verwerthet. Die Darstellung des verwickelten Gebirgsbaues Asiens ist klar und umfassend, jene der Geophysik Afrikas vollkommen neu, und so eingehend, wie sie sich in keinem zweiten Handbuche der Erdkunde findet. Auch im topographischen Theile, in der Angabe der Bevölkerungsverhältnisse der entlegeneren Staaten und Länder des Orients und Afrikas sind die jüngsten und verläßlichsten Daten verwerthet, so daß das Werk gerade für diese beiden Erdtheile ein durchaus verläßlicher Führer ist. Illustrativ sind die vorliegenden 7 Lieferungen den früheren vollkommen ebenbürtig, alle durch Natur und Geschichte hervorragenden Punkte der beiden Welttheile finden in den Illustrationen Berücksichtigung.

„Ueber Land und Meer" feiert in diesen Tagen sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. Im Herbste des Jahres 1858 begonnen, kann die prächtige Zeitschrift, welche unverwandt ihrem Programm treugeblieben und nur auf immer reichere und vollere Entfaltung Bedacht genommen, auf die stattliche Zahl von fünfzig Bänden blicken, welche ihr eine erste Stellung in der Zeitungsliteratur geschaffen, die sie sich unerschüttert zu erhalten gewußt. Auch die neuesten Hefte geben das glänzende Zeugniß, wie das Blatt durch Romane und Novellen erster Autoren, Fülle, Abwechslung und Gediegenheit der Essays, anziehende Schilderungen aus allen Welttheilen, die den Titel des Blattes repräsentiren, endlich durch eine Chronik der Zeit in Bild und Wort, namentlich durch die reichen, auf allen Gebieten orientirenden Notizblätter — seinen Lesern auf der einen Seite die anziehendste und anregendste Unterhaltung, auf der anderen die gediegenste Belehrung bietet, die sie in den Stand setzt, in allen Dingen mitzureden. Wenn die Textseiten sich so glänzend repräsentiren, so sind es nicht minder die Bilder, die durch ihre gediegene Zeichnung wie durch die brillanten Holzschnitte dem auch noch durch seine Billigkeit sich auszeichnenden Blatte immer neue Anziehungskraft verleihen und unsern Glückwunsch zum nahen Festtage der Vollendung des fünfzigsten Bandes gewiß vollauf rechtfertigen.

Entgegnung.

Obwohl Herr Bürgermeister Feldmann in liebenswürdiger Weise die persönliche Verantwortung für die gemachten Fehler übernimmt, welche in der Kritik des Herrn Regierungsbauführers Kelm in Nr. 211 dieses Blattes in ebenso schonungsloser wie ungerechtfertigter Weise über den Bau der Friedhofskapelle ausgesprochen sind, so kann ich, als im Schlußsatz der gedachten Kritik direkt angegriffene Persönlichkeit, nicht umhin, dem ꝛc. Kelm Folgendes zu entgegnen.

Zunächst darf ich mir die Bemerkung erlauben, daß der Bau zum größten Theil, wenigstens bis zum Dache, unter spezieller Leitung des ꝛc. Kelm entstanden ist, und daß aller Tadel, den derselbe in Bezug auf das Mauerwerk äußert, nur lediglich auf ihn selbst zurückfällt.

Was derselbe sodann über verkehrte Dachconstruction äußert, fällt in sich selbst zusammen. Die Dachconstruction ist genau nach der vorliegenden Zeichnung ausgeführt, wovon sich jeder Sachverständige, welcher die Zeichnung bei Prüfung des Baues zur Hand nimmt, selbst überzeugen kann. Wenn ich nun bei Ausführung des Daches einsehen mußte, daß dasselbe, um einer Gefahr des Einsturzes vorzubeugen, noch mit Hängewerken versehen werden mußte, und solche anordnete, so kann mir dies jedenfalls nicht zum Tadel gereichen, vielmehr kann nur dadurch documentirt werden, daß ich mich bei der Ausführung mit der größten Vorsicht benommen habe, zumal auch eine Verunzierung hierdurch keineswegs herbeigeführt worden ist.

Bezüglich der sonstigen Kritik des ꝛc. Kelm, welche die Ausführung des ganzen Baues sowohl, als wie auch einzelne Theile desselben in nicht zu billigender Weise angreift, will ich nur bemerken, daß ich eine Entgegnung sachkundigen Personen gerne überlassen möchte.

Den Schlußsatz der Kritik des ꝛc. Kelm anlangend, worin er u. A. sagt, „daß die Ausführung des Dachverbandes einem Zimmergesellen selbstständig überlassen gewesen, daß hierdurch eine unverantwortliche Schändung des Ganzen verursacht worden und ein Unicum von Unverstand in technischer Hinsicht sei", so darf ich mir die Bemerkung erlauben, daß eine solche Sprache nicht die eines gebildeten Menschen ist, und man eine solche von einem Regierungsbauführer am allerwenigsten hätte erwarten sollen.

Schließlich bemerke ich noch, daß bei einer Prüfung des in Rede stehenden Baues jeder Sachverständige es wird lobend anerkennen müssen, daß ich strenge nach der vorliegenden, von dem ꝛc. Kelm angefertigten Zeichnung mich richtend, verschiedene Vorsichtsmaßregeln angewandt habe, um die Ausführung des Baues der Zeichnung entsprechend zu sichern, und daß, wenn dies nicht geschehen wäre, die Ausführung rein unmöglich gewesen sei, was ich demselben auch zu wiederholten Malen bei Ausführung des Baues erklärt habe.

Zum Beweise dafür, daß ich schon ganz andere Zimmererarbeiten an größeren Bauten, als wie dem vorliegenden, z. B. die Rathhauskasernenbauten in Lüneburg, das hiesige Postgebäude ꝛc., selbstständig ausgeführt habe, berufe ich mich auf die Zeugnisse des Zimmermeisters Herrn Murbach zu Hannover und der Unternehmer Herren W. Harz und Trimper zu Osnabrück und Anderer, welche zu Jedermanns Einsicht bei mir offen liegen.

Wilhelmshaven, 9. Sept. 1883.

A. Liebrandt, Zimmermeister.

Wilhelmshaven, 10. Sept. Coursbericht der **Oldenb. Spar- und Leih-Bank** (Filiale Wilhelmshaven).

		gekauft	verkauft
4 pCt.	Deutsche Reichsanleihe	102 00 %	102,50 %
4 „	Oldenb. Consols	101,00 „	102,00 „
	Stücke à 100 M. v. Berk. $^1/_4$ % höher		
4 „	Severische Anleihe	100,00 „	
4 „	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Vareler Anleihe	100,00 „	101,00 „
4 „	Eutin-Lübecker Prior. Obligat.	100,00 „	101,00 „
4 „	Landschaftl. Central-Pfandbr.		
3 „	Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	148,75 „	149,75 „
4 „	Preuß. consolidirte Anleihe	101,70 „	102,25 „
4$^1/_2$ „	Preußische consolidirte Anleihe	102,80 „	
4$^1/_2$ „	Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „	
4 „	Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	98,50 „	99,50 „
4$^1/_2$ „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,70	102,25 „
4 „	Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	98,10 „	98,65 „
5 „	Borussia Priorit.	100,50 „	101,50 „
Wechsel	auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,30	169,10 „
„	„ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,44	20,54 „
„	„ Newyork „ „ 1 Doll. „ „	4,17	4,23 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Dienstag: Vorm. 6 U. 25 M., Nachm. 7 U. 3 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Eckwarderhörne.

Vom 11. bis 17. Septbr. täglich 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Eckwarderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 11. bis 17. Septbr. täglich 8 Uhr Vormittags.

Landesbibliothek Oldenburg

Im
Namen des Königs!

In der Privatklagesache

der Ehefrau des Malers **Schröder, Marianne,** geb. **Bruns** hier, Altestraße 11, Privatklägerin, gegen den Wurstmacher **Marx** hier, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Wilhelmshaven in der Sitzung vom **10. August 1883,** an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter Keber als Vorsitzender,
2. Landwirth Schooneboon,
3. Restaurateur Ringius,

als Schöffen,
Secretair Steimer als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist der öffentlichen Beleidigung der Privatklägerin schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von 3 M., an deren Stelle, falls sie nicht beizutreiben, 1 Tag Haft tritt, und zur Tragung der Kosten des Verfahrens, einschließlich der dem Gegner erwachsenen nothwendigen Auslagen verurtheilt. Außerdem wird der Privatklägerin die Befugniß zugesprochen, den entscheidenden Theil dieses Urtheils binnen 4 Wochen nach eingetretener Rechtskraft desselben auf Kosten des Angeklagten 1 mal im hiesigen Tageblatte bekannt zu machen.

Beglaubigt
gez. Keber. Steimer.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der 2. Compagnie des Kaiserlichen Seebataillons werden beide hiesige Kompagnien dieses Truppentheils am 11. ds. Mts. in der Nähe der Dauensfelder Batterie ihr Gefechtschießen abhalten auf dem Lande und vom Lande nach dem Wasser, letzteres in der Richtung nach Eckwarden, — was hiermit zur Warnung des Publikums bekannt gemacht wird.

Wilhelmshaven, 10. Sept. 1883.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wegen Umbau der Brücke über den Zuggraben wird die Ostfriesenstraße zwischen Wasserthurm und Kopperhörner Weg für durchgehenden Wagenverkehr bis weiter gesperrt und bleibt für solchen überhaupt nur zugänglich am Kopperhörner Wege.

Wilhelmshaven, 10. Sept. 1883.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die auf heute Nachmittag anberaumte öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischen Collegien wird hiermit unter Beibehaltung der Tagesordnung auf

Dienstag, 11. Sept. cr., Nachmittags 5½ Uhr,

verlegt.

Wilhelmshaven, 7. Sept. 1883.

Der Magistrat.

Lebensbitter

von

A. Hellmich, Dortmund,

ist wieder zu haben bei

Fr. Evers.

Der so viel gewünschte

Zechen-Coaks

ist wieder vorräthig bei

E. Schultze.

Versetzungshalber ist die von Herrn Ingenieur Johannsen bisher inne gehabte Wohnung, Roonstraße 108I zum 1. October oder später zu **vermiethen.**

G. Frerichs.

Rathskeller.
Heute und folgende Tage:

Concert und Gesangs-Vorträge der Gesellschaft Stamm.

Es ladet hierzu freundlichst ein **W. Liepelt.**

Tanz-Unterricht!

Für Angehörige der besseren Stände, Erwachsene und Kinder, beginnt mein Unterricht Anfangs Oktober. — Anmeldungen nehme ich am 13. und 14. d. Mts. im Hotel „Burg Hohenzollern" persönlich entgegen.

Hochachtungsvoll
H. v. d. Hey.

Damen- und Kinder-Regenmäntel

empfiehlt

H. Hespen,
Neuende.

H. J. Tiarks, Eisenhandlung,

Roonstraße 78.

Im **Ausverkauf** empfehle ich zu und unter Einkaufspreisen **Roll- und Wringmaschinen, Decimal- und Tafelwaagen,** eis. und mess. **Gewichte, Küchenbretter, Gewürzschränke, Oefen** und **Kochmaschinen,** sowie mein bedeutendes Lager sonstiger Eisenwaaren..

Harzer Königsbrunnen.

Sauerbrunnen.

Der Königsbrunnen ist unzweifelhaft das tadelloseste Erfrischungsgetränk für **Gesunde und Kranke.**

Derselbe ist ärztlicherseits bestens empfohlen.

Prospecte gratis!

Alleiniger Depositär für Wilhelmshaven und Umgegend:
G. Endelmann.

Die Harzer Königsbrunnen-Verwaltung in Goslar.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich von heute an

Harzer Königsbrunnen, Sauerbrunnen,
25 Flaschen 5 Mark excl. Glas. Wiederverkäufer Rabatt.

Achtungsvoll
G. Endelmann.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Aepfelwein, aus den edelsten Aepfelsorten gekeltert und vollständig ausgegohren, daher glanzhell und von andern guten Weißweinen schwer zu unterscheiden, ungemein erfrischend und durststillend, von allen Aerzten empfohlen, empfiehlt à 1/1 Flasche 50 Pf. excl., 55 Pf. incl. Glas

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Frankforth's
Photographische Anstalten.
Kasernenstrasse Nr. 3
und am Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Schiff „Mariä Luciä", Capt. Deters, löscht unsere rühmlichst bekannten

schott. Haushaltungs-Kohlen

zu 40 M. pro Last von 4000 Pfd. frei vor's Haus.

Wir bitten um gefällige Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Die
Antiquarienhandlung
von
M. C. Siefken,
Altestrasse 16,
kauft und verkauft Bücher, Schulbücher Atlanten etc.

Wasserdichte
Segeltücher

zu Wagendecken ꝛc. sind stets vorräthig. Bestellungen werden prompt und billig ausgeführt. **Kuhdecken** liefert billigst

C. Frese, Segelmacher,
Königsstraße 58.

Mehrere tüchtige Mädchen werden auf sofort für hier **gesucht.**

J. B. Henschen,
Börsenstr. 15.

Die Hühneraugen beseitigt ohne Schmerzen und Gefahr das von Herrn F. Fresenius erfundene Mittel

Pelodin
Haupt-Depositeur
H. J. Viehoever, Wiesbaden.
Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 75 Pfg.

Haupt-Niederlage bei Herren **Gebr. Dirks.**

Empfehle meinen ausgezeichneten
Schafbock
zum Decken der Schafe.
Deckgeld 1 M. gegen baar.
Joh. Trumpf, Belfort,
Adolfstraße.

Billig zu verkaufen

1 mah. Divan,
1 mah. Tisch,
1 mah. Spiegelschrank,
1 Küchenschrank

bei **Matschos,**
Kopperhörn.

Tiarks' Restaurant

empfiehlt **fein. Mittagstisch.** im Abonnement à Couvert 1 M.
Anmeldungen dazu werden täglich angenommen.

Bringe meine
Bierhalle
dem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Belfort in gütige Erinnerung. Gleichzeitig empfehle **kalte und warme Speisen** zu jeder Tageszeit.

E. Wessel.

Plöttner's Restaurant!

Heute Dienstag, 12. Sept.:
Kartoffelpuffer.

Wegzugshalber sind folgende Gegenstände zu **verkaufen** als: **1 mah. Sopha, 1 mah. Sophatisch, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 1 großes 2thür. Kleiderspind, 1 Commode, 1 Bettstelle, 2 Wassereimer, 1 Holzeimer, 1 Wassertonne, 1 Gartenspaten und Harke.**

Zill, Hinterstr. 6, 2 Tr.

3 junge, echte **Jagdhunde** hat zu verkaufen

W. Beushausen,
Bant bei Wilhelmshaven.

Zu vermiethen

zum 1. Nov. eine Familienwohnung.

W. Deecken,
Neuenderkirchreihe Nr. 8.

Zu vermiethen

eine **möbl. Stube** an 2 junge Leute. Altestraße 6.

Zu vermiethen

ein fein möbl. **Zimmer** mit **Schlafkabinet** und separatem Eingang. Hinterstr. 7, 1 Treppe.

Zu vermiethen

eine freundl. möbl. **Stube** mit **Schlafstube.** — Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermiethen

eine möbl. **Stube** mit **Schlafstube** (Sonnenseite). Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Möblirte **Wohn-** und **Schlafstube** an 2 junge Leute auf sofort zu vermiethen. Belfort, Brunnenstr. 1, part. rechts.

Zu **vermiethen** zum 15. Sept. oder 1. Okt. ein freundl. möblirtes **Zimmer** nebst **Schlafzimmer.**
Bismarckstraße 20, am Park.

Die 1. Etage, Roonstr. 82, ist in Folge Versetzung des Hrn. Capt.-Lieut. Galster zu **vermiethen.**

Gesucht zum 1. Oktober ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen, welches vorzugsweise gut waschen und plätten kann.
Frau Corv.-Cpt. **Meller.**

Ich **suche** auf sofort einen mit guten Zeugnissen versehenen
Knecht.
Wilhelmshaven.

H. J. Tiarks,
Weinhandlung.

Gesucht

auf 1. Dez. 1883 oder 1. Mai 1884 eine
Restauration.
Leer. **J. Pabst.**

Gesucht

auf sofort ein mit guten Zeugnissen versehener **Knecht.**

W. Jordan, Belfort.

Derjenige, welcher Sonntag Morgen ein Paar fast neue Stiefeletten mitgenommen hat, ist durch Zufall **jetzt bekannt** und wird dringend aufgefordert, dieselben wieder zu bringen, um ernsten Folgen vorzubeugen.

Belfort. **Sch.**

Wilhelmshav.
Veteranen-Verein.
Monatsversammlung
am Dienstag, den 11. Sept., Abends 8½ Uhr
im Vereins-Local.

Tagesordnung:
1) Erhebung der Beiträge.
2) Aufnahme von Mitgliedern.
3) Innere Angelegenheit.
4) Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **der Vorstand.**

Freiwillige Feuerwehr.
Donnerstag, 13. d. Mts.,
Vorstands- und Ehrenrathssitzung.
Das Commando.

Krieger-Verein Bant.

Monats-Versammlung
am Mittwoch, den 12. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslocal.

Tagesordnung.
1) Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder, Legitimation durch Vorlage des Militärpasses.
2) Zahlung des Monatsbeitrages per September.
3) Kassenbericht über das Sedanfest.
4) Fahnenangelegenheit.
5) Bericht der Krankenkassenkommission.
6) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Verloren

gestern auf dem Wege von dem Dampfer „Tell" nach der Roonstraße eine **Säbelkoppel.**
Gefällige Abgabe in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **junges Mädchen,** im Kochen und allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht zum 1. Nov. eine Stelle zur Stütze der Hausfrau, oder zur Selbstführung eines kleinen Haushalts. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Der Schlosser **Emil S.** wird hiermit aufgefordert, gegen Erstattung der darauf lastenden Schuld, seine Sachen bis zum 20. September abzuholen, widrigenfalls dieselben zum Verkauf gelangen.

Heinrich Stiegler.

Schuhmacher-Innung.
Montag, den 10. September, Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1) Berichterstattung vom deutschen Schuhmachertage.
2) Anschluß an den Centralverband.
3) Technisches.
4) Aufnahme neuer Mitglieder.
5) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 1 Uhr starb nach langem schweren Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter

Anna Appel, geb. Kaiser,

im Alter von 55 Jahren. Wer die Dahingeschiedene kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Altheppens, 9. Septbr. 1883.

Carl Appel und Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Allen, welche uns ihre Theilnahme bei dem Dahinscheiden unseres Töchterchens **Bertha** bezeugten, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.

H. Storch, und Frau.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg